FREUNDLICHER ASPEKT *im Herbst*

Ein Weg nimmt dich auf, und es ist, als ob er dich trüge, mit dir davonginge in die goldene Weite der gefärbten Buchen, der goldherzigen Birken zwischen den Kiefern, die mit langen Nadelpinseln am Rande stehen. „Weg aller Müden" könnte diese sanfte schmale Straße heißen.

Aber die Menschen, die die Wege und Plätze der Dresdner Heide benannten, waren nicht allzu romantisch. Sie begnügten sich mit „Ochsenschwanz-" und „Kuhschwanzweg" und ähnlichen zoologischen Feststellungen. Sie haben einen „Gänsefuß" erfunden, der sich im Bogen um diesen köstlichen Pfad hier herumwindet. Und dieser selbst ist als Forstmeisterweg in die Karte und ins Gedächtnis derer, die hier wallen, eingegraben.

Diesem Mangel hat man nun in jüngster Zeit abgeholfen. Romantik überzuckerte den alten Weg, der da auf der halben Höhe des Stechgrundes unter hohen Buchen und Birken hinzieht.

Man baute ihn weiter aus, nach der Präsidentenbuche hinüber, wobei man zuerst einmal den Diebssteig überbrückte, den Diebssteig, der da aus der Gegend der „Alten Acht" herauszweigte und sich im Stechgrund verlor. Ein ganzes System von Treppen und Gängen verband man mit diesem Weg, den man durchs Gestein schlug und mit Steinen nach dem Hang zu festigte. Steige, die nach dem Grund hinunterführen und zu dem dünnen blanken Wasser. Dazwischen setzte man Bänke, sauber gearbeitete und solide Bänke, und alles dies bekam seine Etikette dazu aufgemalt. So wandelt man auf dieser neuen Brücke, die die Technische Nothilfe für den Verschönerungsverein Weißer Hirsch-Oberloschwitz baute, gewissermaßen im Stil Walthers v. d. Vogelweide. „Holde Frauen-Brücke" liest man bezaubert auf einer Art Triumphbogen, wird weiter dann durch drei Abel-Bänke darauf hingewiesen, wie gut sich Hannchen, Gustel und Hilde im Herbst dieser Landschaft und auf dem soliden Grund dieser Holzsitze ausruhen würden, wenn man sie zufällig zur Hand hätte. Und sieht dann, in Betrachtung der „Schönen Herren-Stiege", daß sicher auch eine Frau bei Wahl und Verteilung dieser Namen mitzureden hatte.

Es ist vielleicht ein kleines bißchen Theater zwischen den flammenden und dunklen Bäumen. Nämlich: man spielt dem Wanderer vor, daß er allerlei Schwierigkeiten zu überwinden, daß er richtig Berge und Abgründe zu überklettern hätte, wenn er an diesem Hang hinwanderte, der von kleinen Falten durchzogen ist, dann und wann. Man schlug die Brücken über diese Unebenheiten: über vier Brücken wandert er vom steinernen Centaur bis zur Präsidentenbuche, von der Pillnitz-Moritzburger Straße bis zum Heidemühlenweg. Auf der glatten, ebenen Bahn des Forstmeisterwegs geht er, gesichert, durch die herbstliche Welt.

Wenn schon vom Theater — von einem ganz sympathischen nebenbei — die Rede ist hier oben: es fehlen Prospekte nicht und Kulissen — reizender Aspekt der Ferne. Und dieses ist eine andre, ist die wahrhaftige Schönheit des neuen Höhenwegs: man geht nicht zwischen den abschließenden Mauern von Büschen und Bäumen einsam im Einsamen, ist der Welt auf eine feine und beglückende Art verbunden. Weite Sicht ist plötzlich aufgetan — vom Hindenburgblick geht das Auge weit über die Parkwipfel von Schloß Albrechtsberg nach der Stadt und dem bergigen Gelände hinter ihr. Türme blitzen, mit weißen Linien ist das Hygiene-Museum eingezeichnet ins Grau der Fronten. Und die Gärten des Oktober sind wie Girlanden darum.

Auch der kleine Blick macht froh auf diesem Weg am Hang. Blick in die sehr gepflegte Wildnis — man kann hier von Wildnis kaum noch reden — des Stechgrundes. Das ist der freundliche Aspekt, der die Heidemaler entzückte, der Guido Hammers Pinsel flink und fröhlich machte: Blätterflaum auf sanftem Hang, schnelles Wasser im Grund, Buchenstämme, auf deren Seidenhaut die Narben wie Gesichtslinien eingegraben sind, und zuweilen ein rotschwänziges Eichhörnchen hoch in den Kronen.

Aber die Maler kannten es noch anders. Und auch so ist die Heide noch ganz ursprünglich erhalten. Mit tiefer Einsamkeit um stille Siedlung, um ein versunkenes Gehöft, mit pfadlosem Wald, Knüppelheide, über der die wenigen Kiefern, einsame Ueberhälter, hochsteigen, Raben sitzend, krächzend auf sturmgebogenen Aesten, und das Wild geistert scheu durch die Büsche.

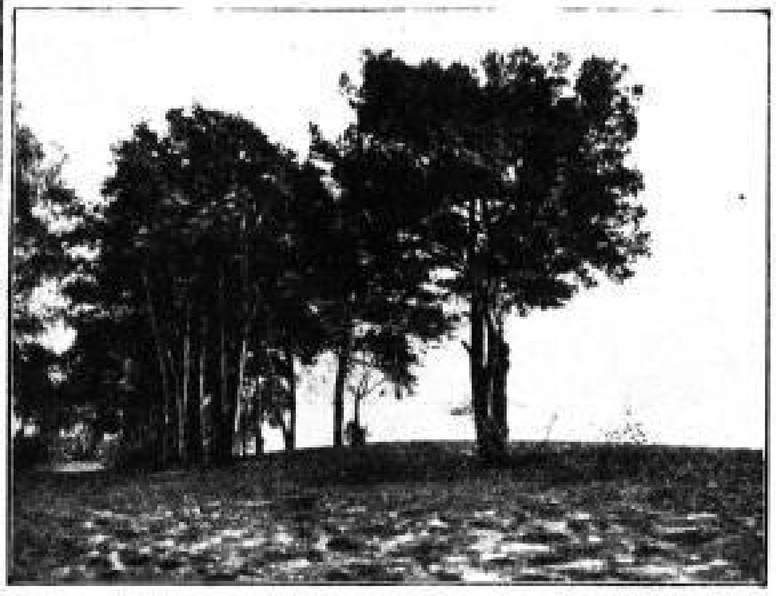
Am schmuck und gefällig hergerichteten Höhenweg des Stechgrundes aber kann man die Eichhörnchen füttern. Vertrauend, denn nie wird sie eine Seele kränken hier draußen, nehmen sie die Nahrung aus des Menschen Hand. En.

* * *

Links oben: **Blick vom Heller auf die Stadt**

Rechts oben: **Dresdner Heide im Herbst**

Rechts unten: **„Holde-Frauen-Brücke" am neuen Forstmeisterweg**



Phot. Landesbildstelle

Planetenpracht im Oktober

Die Dauer der Nächte nimmt im Oktober stark zu. Die Sonne geht am Anfang des Monats vor 17,45 Uhr, am Ende schon eine Stunde früher unter. Sie geht anfangs gegen 6 Uhr, am Ende ¾ Stunden später, gegen ¾7 Uhr, auf.

Am Fixsternhimmel steht anfangs 23 Uhr, am Ende schon 21 Uhr der große Bär tief am Nordhimmel. Um den Zenit scharen sich Kassiopeia, Andromeda, Pegasus, Schwan mit Deneb und weiter westwärts Leier mit Wega. Am Osthimmel findet man den Fuhrmann mit Kapella, den Stier mit Aldebaran, den Hyaden und Plejaden. Die Zwillinge mit Kastor und Pollux haben sich eben erst über den Horizont erhoben. Am Osthimmel ist Atair im Adler das auffälligste Objekt.

Von den Planeten sind Saturn und Venus noch am Abendhimmel sichtbar. Saturn im Sternbilde des Schützen geht anfangs ¼ Stunde vor 22 Uhr unter. Venus ist das hellste Gestirn am Abendhimmel. Sie erreicht mit zwölffacher Siriushelligkeit ihren größten Glanz. Ihre Sichtbarkeit nimmt aber rasch ab; denn sie geht anfangs noch eine Stunde, am Ende aber schon eine halbe Stunde nach der Sonne unter und verschwindet dann vom Abendhimmel, um Ende November und im Dezember am Morgenhimmel aufzutauchen. Als Morgenstern wird Merkur gut sichtbar. Er geht in der ersten Monatshälfte ½5 Uhr und noch früher auf. Er hat seinen größten westlichen Abstande von der Sonne am 7. Oktober. Er leuchtet zwar nicht so hell wie der um diese Zeit im Süden stehende Sirius, aber heller als Wega, und wird bis zur Mitte des Monats ohne optische Hilfsmittel sichtbar sein. In der zweiten Hälfte des Monats verschwindet er, da er rasch immer später, am Ende des Monats erst kurz vor der Sonne aufgeht. Den größten Glanz entwickelt am Morgenhimmel Jupiter. Er geht anfangs vor 23 Uhr, am Ende schon vor 21 Uhr in den Zwillingen auf. Auch der schwächer leuchtende, rötliche Mars hält sich bei den Zwillingssternen auf. Er geht anfangs 22,45 Uhr, am Ende 22 Uhr, auf. Mars, der am 27. September ganz nahe am Jupiter vorüberging, hat den größeren Planetenbruder überholt. Am 15. Oktober zur Mitternacht werden Jupiter, Mars, Pollux, Kastor und der Halbmond ein prächtiges Sternfünfeck bilden. In der zweiten Monatshälfte achte man auf den aus den Zwillingen kommenden Sternschnuppenschwarm der Geminiden und auf die Orioniden.

Der Oktober bringt zwei Finsternisse. Von diesen ist bei uns nur die Teilverfinsterung des Mondes am 7. Oktober sichtbar. Sie beginnt 19,45 Uhr und endet 20,30 Uhr, wird aber selbst während ihrer größten Phase gegen 20 Uhr keinen großen Eindruck machen, da dann nur etwa der dreißigste Teil des Monddurchmessers vom Erdschatten bedeckt sein wird. Eine totale Sonnenfinsternis am 21. Oktober ist nur auf der südlichen Erdhalbkugel sichtbar.

— **Zoologischer Garten.** Wenn man im Zoologischen Garten all die verschiedenen Vögel betrachtet, so fallen einem unwillkürlich die verschiedenen Formen der Schnäbel auf. Warum sind die wohl so unterschiedlich gebaut? Nun in der Hauptsache, weil jeder Vogel anders lebt. Die Anpassung ist meist so ausgesprochen, daß wir von der Form des Schnabels auf die Art der Ernährung schließen können. Da sehen wir in den neuen Volièren in der Nähe des Insektariums den Kolkraben, sowie seine Verwandten, die Krähen, Elstern und Dohlen, als das beste Beispiel für Vögel mit „gemischter Diät". Sie können mit ihrem kräftigen, einfachen Schnabel alles fressen, weiche Beeren, harte Nüsse, Würmer und Käfer oder Krebse, Eier, junge Vögel oder gar junge Säugetiere, und können sich auch gut damit verteidigen. Daneben sehen wir Bussarde, Habichte, Falken und Adler, alle mit dem kräftigen Haken, der auf lebende Beute hinweist. Auf der Stelzvogelwiese fallen die sonderbar gebogenen Schnäbel der Flamingos auf. Sieht man sie dann unter Wasser „gründeln" mit dem abgeplatteten Oberschnabel dicht am Boden entlanggleitend und mit der Zunge den Schlamm durch den im kräftigen Unterschnabel untergebrachten Reusenapparat treiben, so versteht man auch den Sinn dieser sonderbaren Schnabelbildung. Die Kraniche wieder stochern mit ihren langen, spitzen und kräftigen Schnäbeln nach Würmern im Boden herum. Im großen Flugkäfig sehen wir verschiedene Fischfresser. Da ist der Tölpel, mit dem kurzen, starken Schnabel, mit feinen Widerhäkchen an der Innenkante, der aus dem Fluge ins Wasser schießt und den Fisch greift, der Kormoran mit dem langen Haken vorn am Schnabel, mit dem er unter Wasser schwimmend die Fische festhakt, der Reiher, der mit blitzschnellem Griff seine Beute ergreift, und schließlich der Pelikan, der mit dem dehnbaren Unterschnabel wie mit einem Netz fischt. Jetzt versuche sich, wer will, an den Bewohnern des Sumpfvogelflugkäfigs in der Deutung ihrer Schnabelformen!

Weiteres „Aus Stadt und Land" siehe Seite 21

— **Restaurator-Jubiläum.** Der Restaurator und Vergolder Otto Kuckelwarth ist am 5. Oktober 25 Jahre für das Landesamt für Denkmalpflege (früher Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler) tätig. Er hat in dieser Zeit zahlreiche Wiederherstellungen, insbesondere von kirchlichen Altertümern, ausgeführt und sich den Ruf eines geschickten Restaurators weit über Dresden hinaus erworben.

— **Esperanto-Unterricht.** Der Deutsche Esperantobund, Zweigverein Dresden, eröffnet am 7. Oktober ½8 Uhr im Hause Gebr. Arnhold, Viktoriastraße 10, einen neuen Lehrgang. Meldungen: Geschäftsstelle Königsbrücker Straße 68.

— **Fahrbücherei der Städtischen Bücherei und Lesehalle.** Von Montag den 6. Oktober tritt folgende Aenderung in den Ausleihestunden der Fahrbücherei ein: Der Bücherwagen hält in Strehlen (Wasaplatz) außer Donnerstags nachmittags von 4 bis ½8 Uhr auch Montags vormittags von 10 bis 11 Uhr, in Naußlitz (Ecke Bannewitzer-, Koberitzer Straße) nur Donnerstags nachmittags von 6 bis ½8 Uhr.

— **Die Frauenkirche in der Reklame.** Unter diesem Titel wird anläßlich des 9. Kirchgemeindetages der Frauenkirchgemeinde die von Johannes Schuknecht zusammengestellte Sammlung zum dritten Male der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Ausstellung, die nahezu 70 Unternehmen umfaßt und ein Stück Dresdner Heimatgeschichte darstellt, findet in der hinter dem großen Vereinshaussaal, Zinzendorfstraße 17, gelegenen Wandelhalle statt und ist am Montag dem 6. Oktober von 17.30 Uhr bis 19 Uhr und während der Pause des Familienabends kostenlos zu besichtigen.

— **Freireligiöse Gemeinde, Volksbund für Geistesfreiheit.** Sonntag 4 Uhr im kleinen Saale der Kaufmannschaft, Eingang Malergäßchen, Sonntagsfeier. Thema: Der Wille zur Freiheit. Redner: Oberlehrer Otto Jenner.

— **Evangelisch-kirchlicher Blaukreuzbund.** Am 5. Oktober von nachmittags 2 Uhr an Bezirkstag, Winckelmannstraße 4.

Ulvio-Kakao
ultra-violett bestrahlt · Das Vitaminreiche Nährmittel für werdende Mütter
Hartwig & Vogel

Rente oder Kapital?

Eine Rente ist Dir für Dein Alter gesichert — aber genügt diese wirklich für Dich? Möchtest Du nicht ein eigenes Häuschen — und wenn's auch erst im Alter wär'? Ein kleines Kapital für die Aussteuer Deiner Tochter, für die Berufsausbildung Deines Sohnes, zu kleinen Freuden für Dein Alter? So schaff' ein solches Kapital für Dich und Deine Lieben durch eine Lebensversicherung! Sie garantiert den Deinen eine feste Summe — und wenn Du alt wirst, kannst Du selbst genießen, was Du in Deinen besten Jahren angesammelt hast.

Du und die Deinen sorgenloser — durch Deine Lebensversicherung!